

EINSVIER



VERÄNDERUNG

**Vom Verwalter
zum Gestalter**

GUT GEBAUT

**Sigrun Rabbe zeigt die
verwandelte Innenstadt**

AUS DEN KIEZEN

**Drei Häuser
und eine Idee**

LOKAL SOZIAL

**Ihre Stimme
für 62.000 Euro**



AUSGABE 02/2020

Wie die wiedervereinigte Republik hat auch Potsdam in den letzten drei Jahrzehnten viele Umbrüche erlebt. Diese Ausgabe erinnert an wichtige Meilensteine und zeigt, was die Zukunft bringt.

Dabei stehen uns wichtige Akteure zur Seite.

Michael Jakobs und die seit 1981 kontinuierlich bei der GEWOBA beschäftigte Elvira Götze-Albrecht sind Teil der bewegten Geschichte der ProPotsdam und erzählen, wie aus einem von der Pleite bedrohten Verwalter von baufälliger Wohnsubstanz ein maßgeblicher Motor für eine dynamische Stadtentwicklung werden konnte.

Sigrun Rabbe arbeitet als Geschäftsführerin des Sanierungsträgers. Das Unternehmen hat sich mit vielen weiteren Menschen im Rahmen der Zweiten Barocken Stadterweiterung für den Erhalt und die Verschönerung des historischen Stadtkerns stark gemacht.

Der in der Stadt geborene Prof. Dr. Knut Andreas gestaltet als Dirigent des Collegium musicum Potsdam seit vielen Jahren das Kulturleben mit.

AUF EIN WORT

3 30 Jahre Wandel

KURZ UND KNAPP

4 Nachrichten aus der Landeshauptstadt und dem Unternehmensverbund ProPotsdam, Auf die Spielplätze, fertig, los!

SCHWERPUNKT VERÄNDERUNG

8 Vom Abenteuer zum gestandenen Unternehmen
 12 Straßenumfrage: Potsdam, eine gelungene Verwandlung?
 13 Ein engagierter Akteur für die Entwicklung der Stadt

AUS DEN KIEZEN

14 Friedrich, oskar. & Co. für aktive Quartiere

18 ZU BESUCH BEI Dem Dirigenten und Musiker Prof. Dr. Knut Andreas

KULTUR ERLEBEN

20 Ein Erinnerungsort mitten in der Stadt
 21 Einheits-Expo, Localize, Extavium, Kammerakademie Potsdam

GUT GEBAUT

22 Sigrun Rabbe bewahrt die Zweite Barocke Stadterweiterung

LOKAL SOZIAL

24 Gemeinsam FÜR Potsdam

IN POTSDAM ZUHAUSE

26 Tipps: Kulturelles und Kulinarisches, Erinnerungen von Bernd Schröder

GUTE UNTERHALTUNG

28 Potsdam zum Schmökern, Krampnitz für Kinder

TIPPS UND SERVICE

31 Mobile Servicedienste, Restlos glücklich



Foto: Adam Sevrens

Kuck mal, wer da für die EINSVIER Spielplätze getestet hat! Seite 6



Foto: Benjamin Maltry

1990 wird aus VEB Gebäudewirtschaft Potsdam die Gewoba: Zwischenstand nach 30 Jahren. Seite 8



Foto: Stefan Glöede

Der Potsdamer Knut Andreas ist sportlich und musikalisch unterwegs. Seite 18



Foto: Benjamin Maltry

Großes Kino, kultige Kneipen und Freiräume zum Schwofen. Seite 22

Potsdamer Metamorphosen

Einst Garnisonstandort, heute vielseitige Landeshauptstadt: Doch Potsdam ist nicht nur eine Stadt im Wandel. In jedem Stadtteil finden sich Orte der Verwandlung, Beispiele für gelungene Metamorphosen, ähnlich der Verwandlung von der Raupe zum Schmetterling.

Potenzial besitzen in Potsdam etwa alte Wäschereien. Das beweisen das Waschhaus und der Lindenpark. Heute etablierte Kulturzentren, in denen das Leben pulsiert und die Raum für Ideen bieten. Früher brodelte hier nur das Wasser für die Kochwäsche, „entfaltet“ wurde mit der Mangel.

Weitere Verwandlungen vollzogen sich in der Innenstadt. Wo im 19. Jahrhundert Fleischer, Bäcker und Kohlhändler ihr Handwerk betrieben, stehen heute Boutiquen, Restaurants und Bars für Genuss.

Der neue Stadtteil Krampnitz steht noch am Anfang seiner Verwandlung. Einen Vorgeschmack auf das, was an diesem Ort möglich ist, gab 2019 das Collegium musicum. Für eine musikalische Zeitreise wurde aus dem ehemaligen Offizierskasino ein imposanter Konzertsaal.

Diese Schauplätze beweisen, dass man ungenutzte oder vergessene Räume neu erfinden kann, sogar muss. Dauerhaft erhalten kann man diese nur mit neuem Leben, einer neuen Bestimmung. So wie die Raupe, die ihr altes Dasein aufgibt, um als Schmetterling wiedergeboren zu werden.

Ihre Redaktion



„In der EINSVIER berichten wir vom Alltag und von den Orten, die heute ganz anders sind als noch vor 30 Jahren.“

30 JAHRE sind seit der Wiedervereinigung vergangen, 30 Jahre, die Potsdam grundlegend verändert haben. Die Stadt ist aufgeblüht, ihre Attraktivität und Lebensqualität sind gewachsen und mit ihr die Zufriedenheit ihrer Bewohner.

Seit drei Jahrzehnten ist die als GEWOBA gegründete ProPotsdam an diesen Veränderungen beteiligt. In der Innenstadt, im Bornstedter Feld, in den großen Wohngebieten im Süden, in Babelsberg oder auch in Krampnitz – überall in der Stadt waren und sind wir im Auftrag der Landeshauptstadt tätig, um die Entwicklung Potsdams behutsam und nachhaltig voranzubringen.

In diesen Jahren hat sich auch die ProPotsdam verändert. Aus der einstigen kommunalen Wohnungsverwaltung ist der führende Dienstleister der Landeshauptstadt für Wohnen, Sanieren und Entwickeln geworden; eine Wandlung, die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmensverbundes hart erarbeitet haben.

In der aktuellen Ausgabe der EINSVIER berichten wir über diese Veränderungen, wir erzählen von den Menschen und den Geschichten, die dahinterstecken, vom Alltag und von den Orten, die heute ganz anders sind als noch vor 30 Jahren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Jörn-Michael Westphal • Bert Nicke



Foto: Shutterstock / the goalman

Radeln fürs Klima

Potsdam nimmt wieder an der bundesweiten Aktion Stadtradeln teil. Vom 7. bis 27. September heißt es, einzeln oder als Team möglichst viele Fahrradkilometer zu sammeln und aktiv CO2 einzusparen – auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder in der Freizeit. Gesucht werden neben den fleißigsten Teams und Radelnden auch Deutschlands fahrrad-aktivste Kommune und das fahrrad-aktivste Stadtparlament.

- ➔ stadtradeln.de/potsdam
- f facebook.com/stadtradeln

Logo: Mensch Brandenburg



30 Jahre, 30 Orte, 30 Geschichten

Mensch Brandenburg!

Anlässlich des 30. Jahrestags der Wiederbegründung Brandenburgs lädt das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte vom 27. September bis zum 7. Februar ein, die Vielfalt des Landes zu entdecken. Die Sonderausstellung „Mensch Brandenburg! 30 Jahre, 30 Orte, 30 Geschichten“ fragt, was unser Bundesland in den letzten drei Dekaden geprägt hat und was es heute ausmacht.

- ➔ hbpg.de

SCHAUFENSTERBUMMEL MAL ANDERS



Foto: Genhard Westrich

Wie wird aus Pflanzenabfall Arznei? Wie viel Plastik treibt im Meer? Wie groß ist das Universum? Können Dinge sprechen? Antworten auf spannende und kluge Fragen bietet die Dauer- ausstellung „FORSCHUNGSFENSTER“ in der Wissenschaftsetage des Bildungsforums Potsdam, Am Kanal 47. Der Verein proWissen stellt darin auf 300 Quadratmetern in sieben Kuben die Vielfalt brandenburgischer Wissenschaft und Forschung vor.

Zu sehen ist die Ausstellung montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, der Eintritt ist frei

- ➔ wis-potsdam.de/de/prowissen-potsdam-ev



Grafik: Shutterstock / GoodStudio

Neues Sportforum

Der Schlaatz bekommt ein neues Sportforum. Gebaut wird es rund um die Gesamtschule Am Schilfhof durch den Kommunalen Immobilienservice (KIS) nach dem Entwurf eines Berliner Architektenbüros. Entstehen sollen zwei Turnhallen, Vereinsräumen sowie Außenanlagen. Das Sportforum wird nicht nur den umliegenden Schulen, sondern auch für den Vereins-, Breiten- sowie Freizeitsport offen stehen. Der Baubeginn ist für spätestens Anfang 2022 geplant, Fertigstellung im Frühjahr 2024.



Foto: Carolin Brüstel

IM REICH DER SECHSFÜSSLER

Die aufregende Welt der Insekten ist in einer Ausstellung der Biosphäre Potsdam zu bestaunen. Die Tropenhalle zeigt die Schönheit dieser fragilen Lebewesen und die Bedeutung von Biene, Schmetterling, Käfer, Ameise & Co. für ein intaktes Ökosystem. Neben Exponaten und Krabblern zum Beobachten gibt es eine Bienen-Ausstellung im Foyer.

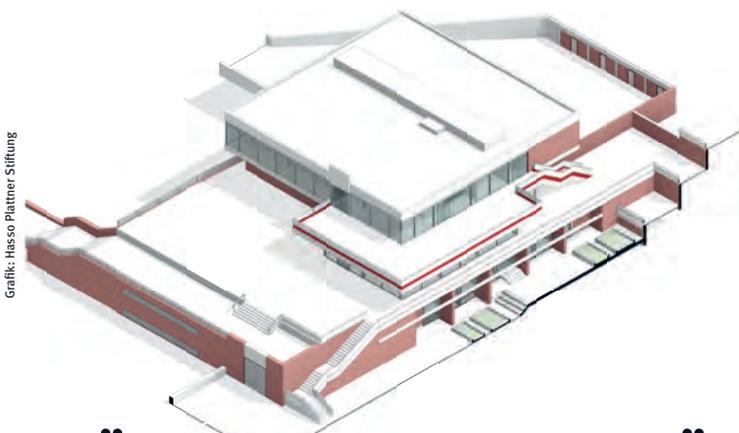
- ➔ biosphaere-potsdam.de
- @ [@biosphaere_potsdam](https://instagram.com/biosphaere_potsdam)



PRO POTSDAM BEGRÜSST NEUE AZUBIS

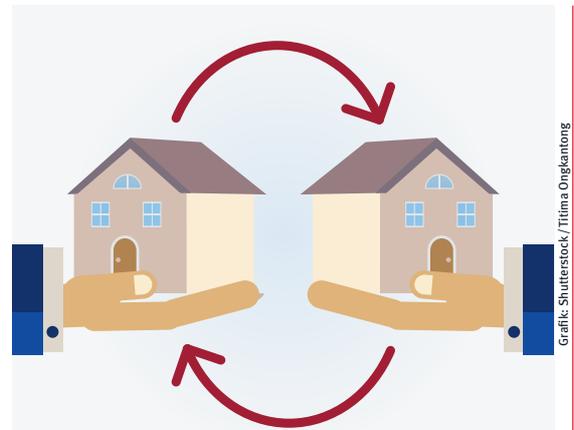
Auch in diesem Jahr kommt die ProPotsdam ihrem Auftrag als kommunaler Arbeitgeber nach und durfte elf neue Auszubildende bei sich begrüßen. Die jungen Männer und Frauen werden im Unternehmensverbund zu Immobilienkaufleuten sowie Kaufleuten für Digitalisierungsmanagement und für Büromanagement ausgebildet.

-  facebook.com/ProPotsdam
-  [@ProPotsdam](https://instagram.com/ProPotsdam)
-  twitter.com/propotsdam



GRÜNDUNGSDIREKTORIN FÜR MINSK-MUSEUM GEFUNDEN

Im ehemaligen Terrassenrestaurant „Minsk“ auf dem Brauhausberg wird SAP-Gründer und Kunstmäzen Hasso Plattner künftig seine DDR-Kunstsammlung zeigen. Die Umbauarbeiten laufen, eröffnen soll das Museum im Herbst 2021. Als Gründungsdirektorin wurde die Kunsthistorikerin Paola Malavassi berufen. Ihr Auftrag ist es, das Museum zu „einem Ort von besonderer, auch internationaler Bedeutung“ zu machen.



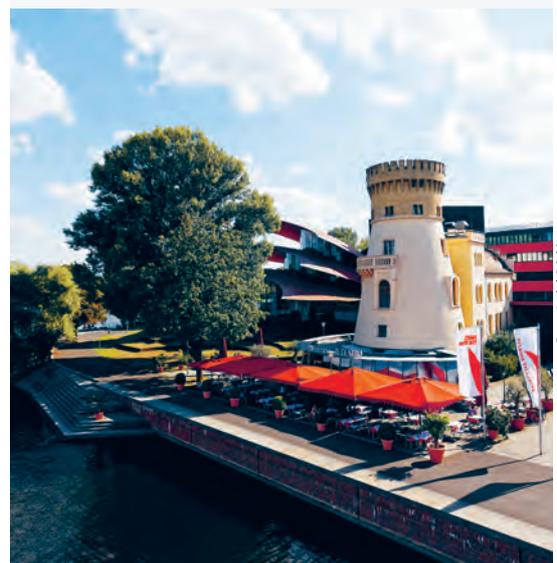
Wohnungstauschzentrale gestartet

Die Potsdamer Koordinierungsstelle für Wohnungstausch hat im August in der Yorckstraße 24 ihre Arbeit aufgenommen. Sie soll dazu beitragen, die Wohnungslage in der Stadt zu entspannen. Wichtigste Zielgruppen sind Familien, deren Wohnungen zu klein geworden sind, sowie ältere Haushalte in größeren Wohnungen, die sich verkleinern möchten. Der Modellversuch ist zunächst auf zwei Jahre angelegt.

Geschichte erleben

Stadtteilführungen zu geschichtsträchtigen Orten bietet das Potsdamer Stadtmarketing an jedem dritten Samstag im Monat an. Start ist um 15 Uhr. Ziele sind unter anderem Klein Glienicke, Hermannswerder und die Schiffbauergasse. Tickets gibt es in der Tourist Information am Alten Markt sowie online.

 potsdamtourismus.de



AUF DIE SPIELPLÄTZE, FERTIG, LOS!

Wo kann man am besten schaukeln, sich verstecken, luftige Höhen erklimmen und mit den Kumpels „um die Häuser“ ziehen? EINSVIER hat sich für Sie auf eine abenteuerlustige Tour über Potsdams Spielplätze begeben.



Fliegender Start in Babelsberg

Gut abgeschirmt hinter einer mannshohen Hecke findet man im Herzen Babelsbergs diesen Tobeplatz. Einmalig sind hier die ebenen Spielwege, die nur darauf warten, mit einem Bobbycar und dem Laufrad erobert zu werden. Wer im Kiez Fahrradfahren lernen will, ist hier richtig.



Abhängen in der Waldstadt

Tarzan und Jane können sich in der Waldstadt II per Liane durch die Lüfte schwingen. Möglich machen dies zwei riesige Seilschaukeln mit rechts und links drei Meter hohen „Bergen“ aus Autoreifen zum Schwungholen. Wer genug davon hat, kann ausgiebig Klettern und Hangeln. Ein eigener Bereich für Kleinkinder macht das Angebot komplett.



Mit Schwung in die Westkurve

Der „Höhepunkt“ von Potsdam-West ist im wörtlichen Sinne das Turmhaus mit gleich zwei Rutschen. Witzig ist der hölzerne Wipp-Apfel, auf dem man grandios Rodeo reiten kann. Direkt daneben bietet ein kleiner Sportplatz weiteren Raum zum Spielen und Toben.



Um die Häuser ziehen in Babelsberg

Ein wahrer Geheimtipp für Kindergeburtstage sowie Gruppen: Am Rand von Potsdam-Babelsberg versteckt sich der Abenteuerspielplatz „Blauer Daumen“ der Stiftung SPI. In den selbstgezimerten Holzhäusern können sich Kinder eine Stadt nach ihren Wünschen gestalten. Mit Tretautos, Fahrrädern und Treckern kann „KidCity“ auch mobil erkundet werden.



Von wegen Kurvekratzen! Auf dem Spielplatz in Potsdam-West bleibt man selten nur für einen kurzen Abstecher.



Mittendrin auf der Plantage

Hier kommen Kinder ab Grundschulalter voll auf ihre Kosten. Es gibt Stangen, Seile, Balken und futuristische Würfel, die zum Klettern, Hangeln und Verstecken in verschiedenen Höhen einladen. Vor Freude hüpfen wird der Innenstadt-Nachwuchs spätestens auf den drei Trampolinen.



Gut versteckt im Volkspark

Im nördlichen Remisenpark ist der tollste Abenteuerspielplatz im Bornstedter Feld zu finden. Kleine Räuber können über die Höhenwege aus Balken und dicken Tauen auf Abenteuerjagd gehen. Die Spielhöhle daneben eignet sich wunderbar als Unterschlupf. Genial ist das „Röhrentelefon“ zum Austausch von Geheimnissen.



Ahoi in der Schiffbauergasse

Sowohl Landratten als auch Hochseepiraten werden diesen Spielplatz in der Schiffbauergasse lieben. Geboten werden „Flöße“ mit Rutsche und Wasserpumpe, eine Riesenschlange zum Hindurchkriechen, ein Trampolin sowie zwei majestätische Holztürme mit Seiltunnel und Rutsche.



Alle Spielplatzfotos: Adam Sevens

Direkt am Hauptbahnhof

Der im Juni eröffnete Spielplatz im Nuthepark am Hauptbahnhof ist der ideale Zwischenhalt für eine Pause auf dem Weg in die Bahnhofspassagen. Neben großer Kletterspinne, Sandkasten und schwindelerregendem Karussell bietet die Anlage Fitnessgeräte für Nachwuchsturner.

Vom Abenteuer zum gestandenen Unternehmen



Es ist ein hektischer Spätsommer. Die Wiedervereinigung steht vor der Tür. In Ost und West bereiten sich die Menschen darauf vor. Am 6. September 1990 wird aus dem VEB Gebäudewirtschaft Potsdam die GEWOBA, die Gemeinnützige Wohn- und Baugesellschaft Potsdam mbH. 330 Mitarbeiter kümmern sich um 33.500 Wohnungen, davon sind mehr als die Hälfte instandsetzungsbedürftig, 1.800 unbewohnbar. Mehr als 5.500 von der GEWOBA verwaltete Wohnungen gehören nicht ihr, sondern Alteigentümern. Vielleicht sogar 10.000, genau weiß das niemand. Die durchschnittliche Miete pro Quadratmeter beträgt 98 Pfennige, während die Kosten bei 8,20 DM liegen. Die GEWOBA war alles andere als ein Unternehmen mit sicherer Zukunft, eher eine abenteuerliche Unternehmung mit ungewissen Ausgang. Kurz nach ihrer Gründung orakelte eine Zeitung: „GEWOBA vor der Pleite!“

Die GEWOBA steckt in einem mehrfachen Dilemma: Einerseits ein nach Instandsetzung geradezu schreiender Bestand mit Bewohnern, die auf Verbesserungen hoffen, auf der anderen Seite fehlt das Geld. Die Mieten verharren auf Ost-Niveau, während sich die Baukosten an Westhöhen orientieren. Ein landesweites Problem: Im März 1991 erklärt die Brandenburger Staatskanzlei, dass sie die „vor dem Ruin stehenden Wohnungsgesellschaften“ subventionieren müsse. Michael Jakobs, der Anfang 1992 aus Schöneberg zur GEWOBA kommt, erinnert sich an wöchentliche Runden, bei denen obligatorisch diskutiert wurde, ob das Unternehmen kommende Woche noch

30

JAHRE

ProPotsdam GmbH
Gemeinnützige Wohn- und
Baugesellschaft Potsdam mbH
1990–2020

Foto: Stefan Glöde

zahlungsfähig wäre: „Das war weder mit Angst noch mit Panik besetzt. Das war einfach so, vermutlich im ganzen Land.“

Zeit der kleinen Siege

Die Potsdamer warten ungeduldig auf Veränderung. Mit eiligen aufgelegten Notprogrammen sichert die GEWOBA brüchige Dächer und erneuert hunderte Schornsteine. Es ist die Zeit der kleinen Siege: 2.000 Wohnungen seien nun wieder gefahrlos zu beheizen, heißt es vor dem Winter 1992. Ein Sofortprogramm für Fenster folgt. „Das ging alles sehr schleppend voran“, erinnert sich Jakobs. „Alle wollten schnell die blühenden Landschaften, aber dafür war einfach kein Geld da.“



Foto: Benjamin Mältry

In den 90er vom Sanierungstau gezeichnet, heute schöner denn je: Im Bogen in Potsdam-West.

**„Alle wollten
die blühenden
Landschaften,
aber dafür
war einfach
kein Geld da.“**

— Michael Jakobs,
Mitte der 90er Abteilungsleiter
der GEWOBA, heute
Geschäftsführer der
Wohnungsbaugesellschaft
im Spreewald mbH

Im Juni 1992 tritt eine Richtlinie zur Wohnungsbauförderung des Landes in Kraft. Kurz darauf stellt die GEWOBA ihr erstes großes Sanierungspaket vor: An insgesamt 1.025 Wohnungen sollen in den nächsten Monaten Modernisierungen beginnen: Für Altbauten, Hochhäuser und gerade erst errichtete Plattenbauten wolle man 70 Millionen DM einsetzen. Tatsächlich beginnt ein neuer Takt: Im Februar 1993 werden sechs sanierte Wohnungen in der Großbeerenstraße übergeben, im Juli das Haus Charlottenstraße 14, kurz vor Weihnachten ein weiteres Gebäude in der Geschwister-Scholl-Straße. Vielfach geht es aber gar nicht um Sanierung, sondern um Rettung von Gebäuden, um dringend notwendige Reparaturen und um die Nutzbarmachung unbewohnbarer Wohnungen. Es sind nicht die großen Sprünge, aber Bewegung. „Allmählich wurde uns klar, dass wir 20 Jahre und länger brauchen werden, ehe alles erledigt ist“, erinnert sich Michael Jakobs.

Ein kräftiger Schub

Die Sanierungen geraten immer wieder ins Stocken. Es fehlt an Geld. Auf 9,4 Millionen belaufen sich im

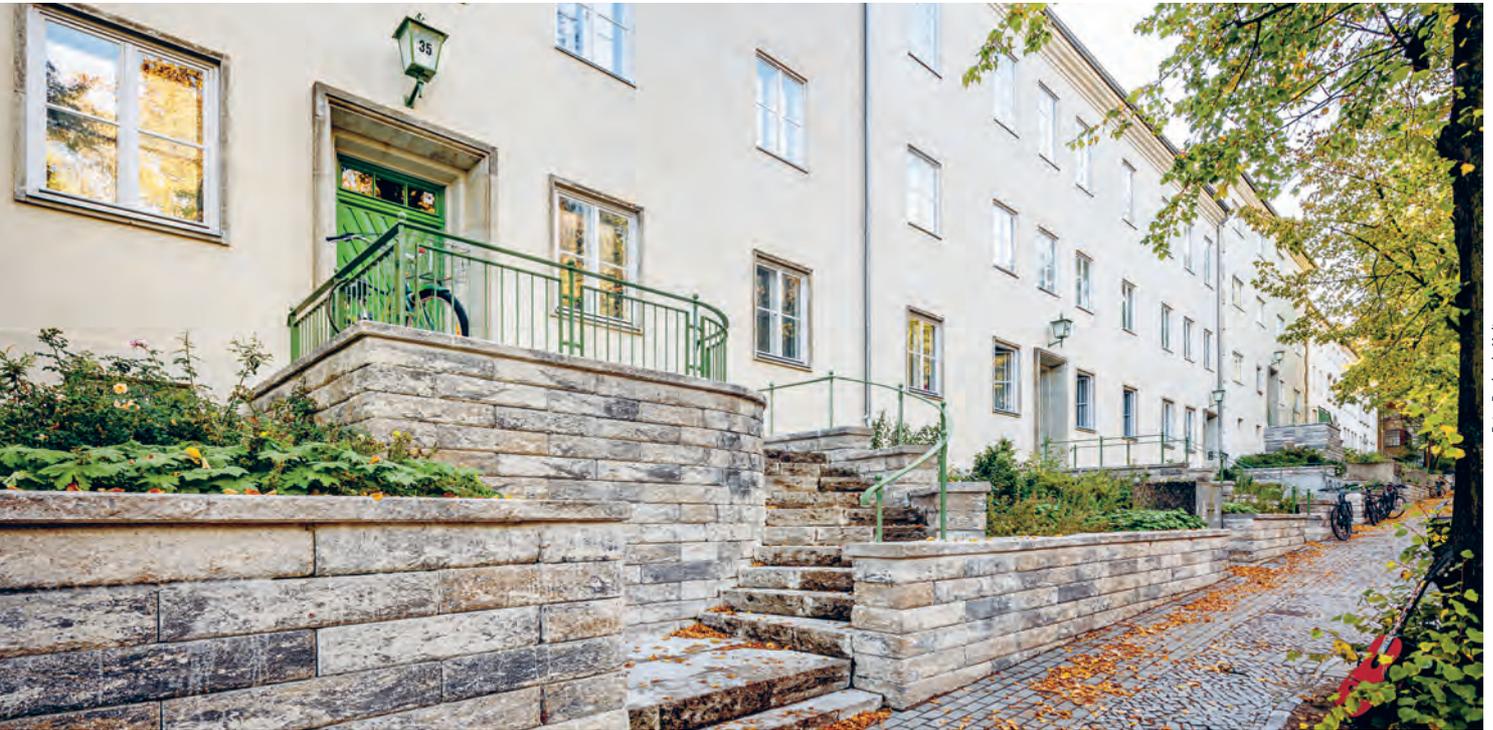


Foto: Benjamin Maltry

Mehr als 20 Jahre stritt man, ob die Wohngebäude Am Brauhausberg der ProPotsdam gehören. Nun wurden sie saniert.

Sommer 1995 die Mietschulden. Die stadtweite Umstellung der Gasversorgung zieht rund 27 Millionen DM aus der Kasse. Der finanzielle Druck wird so groß, dass die GEWOBA 1996 die Sanierungsprogramme wieder zurückfahren muss, weil sie dafür lediglich 15 Millionen Mark aufbringen kann.

Neuen Schwung bekommt die Bautätigkeit mit Potsdams Bewerbung um die Bundesgartenschau 2001: Die GEWOBA und fünf Genossenschaften gründen den „Arbeitskreis StadtSpuren“ und verabreden 1997 ein gemeinsames Vorgehen bei der Sanierung von elf Wohnstandorten. Ganze Wohngebiete wie Zentrum Ost und Südliche Innenstadt werden von den StadtSpuren-Unternehmen saniert. Die GEWOBA steuert zusätzlich die Erneuerung ihrer Wohnungen in der Leipziger, in der Zeppelin- und der Dortustraße bei. Am Ende der gemeinsamen Aktion haben die Unternehmen zusammen rund 700 Millionen DM investiert, 7.500 Wohnungen saniert und 700 neu gebaut – ein kräftiger Schub für die Entwicklung der Stadt. Endlich verändert sie sich sichtbar, endlich verbessern sich die Wohnverhältnisse.

Auch die Stimmung in der Stadt wandelt sich. Die Hauptstadt der Jammere-Ossis, wie das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL Potsdam nannte, ist in Bewegung gekommen: Im Bornstedter Feld entstehen neue Wohnungen und der Volkspark, der Lustgarten wird rekonstruiert, in der Innenstadt kommen die Sanierungen voran und die Bundesgartenschau wird ein voller Erfolg. „Zur selben Zeit wandten wir uns stärker den Mietern zu“, erinnert sich Elvira Götze-Albrecht, die seit 1981 in verschiedenen Positionen in

der GEWOBA tätig ist. „Mit der Einführung eines neuen IT-System wurden alle Arbeitsabläufe kritisch hinterfragt und neu geregelt. Es ging mehr als vorher um den Kunden und unsere Leistungen für ihn.“ Fortan bietet das Unternehmen mehr Dienstleistungen an, sie sichert die telefonische Erreichbarkeit rund um die Uhr, ist mit mobilen Mitarbeitern und Servicestellen in den Wohngebieten präsent. Ein ganzes Paket an Mietangeboten, etwa für Studenten, Wohngemeinschaften und Familien mit Kindern wird geschnürt.

Elvira Götze-Albrecht (links) und Bianca Künkel kennen viele Geschichten von Veränderungen.



Foto: Adam Sevens

Gründliche Veränderung

Zugleich wird die GEWOBA umstrukturiert. Götze-Albrecht blickt zurück: „Das bedeutete auch die Schließung von Betriebsteilen. Da war ich jedes Mal im Konflikt: Auf der einen Seite waren die Kollegen, die sich eine neue Arbeit suchen mussten. Auf der anderen Seite wusste man, dass diese Einschnitte notwendig sind.“ Bianca Künkel, die heutige Personalleiterin, war zu jener Zeit Auszubildende. Sie hat beobachtet: „Diese Veränderungen, vor allem die Einführung des SAP-Systems als eines der ersten Wohnungsunternehmen, führten auch dazu, dass Kollegen aus der zweiten oder dritten Reihe nach vorn treten und Verantwortung übernehmen konnten. Das hat das Unternehmen gründlich verändert.“

Die Leistungen der GEWOBA und ihre Neuausrichtung unter den Geschäftsführern Horst Müller-Zinsius und Jörn-Michael Westphal überzeugen. Unter ihrem Dach vereinen sich 2006 alle mit Sanierung, Bau und Entwicklung betrauten kommunalen Unternehmen in Potsdam. Der Unternehmensverbund entscheidet sich für den Namen ProPotsdam und wird zu einem der wichtigsten Instrumente der Landeshauptstadt zur Entwicklung der Stadt. Er ist verantwortlich für die Schaffung völlig neuer Wohnstandorte, die Sanierung der Innenstadt und die Bewirtschaftung ihrer Wohnungen. Und die ProPotsdam baut und baut: Wohnungen, Schulen und Kitas, selbst Straßen. Sie erweitert ihr soziales Engagement und betreibt Volkspark, Biosphäre und Luftschiffhafen.

Bis heute hat das Tempo der Veränderungen nicht abgenommen. Wie die Geschäftsführer Bert Nicke und Jörn-Michael Westphal Anfang des Jahres bekannt gaben, wird die ProPotsdam bis 2030 rund 1,2 Milliarden Euro in die Entwicklung der Stadt investieren, 2.500 neue Wohnungen bauen, den Wohnungsbestand vollständig saniert haben. Zu den aktuellen Aufgaben



Foto: Benjamin Maltry

Nach langer Agonie und Eigentumsstreit wieder ansehnlich: Wohnensemble in der Behlerstraße.

„Es ging mehr als vorher um den Kunden und unsere Leistungen für ihn.“

— *Elvira Götze-Albrecht,*
Teamleiterin
bei der ProPotsdam

gehört der Bau eines völlig neuen Stadtteils in Krampnitz und die Mitwirkung bei der grundlegenden Erneuerung des Schlaatzes.

In ein paar Tagen jährt sich die Wiedervereinigung. Kurz davor, am 6. September 2020, wird die als Gemeinnützige Wohn- und Baugesellschaft Potsdam mbH gegründete ProPotsdam GmbH 30 Jahre alt. Jede 10. ihrer 17.622 Wohnungen wurde nach 1990 neu gebaut, von den älteren Wohnungen sind 72 Prozent saniert. Der Leerstand vermietbarer Wohnungen liegt bei 0,5 Prozent. Die 330 Mitarbeiter erwirtschaften einen Jahresumsatz von über eine Milliarde Euro. Aus der abenteuerlich anmutenden Unternehmung GEWOBA von vor 30 Jahren ist ein gestandenes Unternehmen geworden: Alle Zeichen stehen auf Zukunft.



TEXT CARSTEN HAGENAU

Potsdam, eine gelungene Verwandlung?

Am 3. Oktober 2020 jährt sich die Deutsche Einheit zum 30. Mal – Gelegenheit für die Potsdamerinnen und Potsdamer, einen Blick zurück auf die Entwicklungen in ihrer Stadt zu werfen: Wo ist die Verwandlung gelungen und wo ist die Metamorphose noch nicht abgeschlossen?

Sandra Ohst



„Eigentlich hat sich Potsdam überall verändert. Ich bin hier geboren, groß geworden und ebenso ist Potsdam gewachsen. Obwohl ich schon so lange hier lebe, entdecke ich immer wieder Neues. Ich bin erstaunt über die tolle Entwicklung meiner Heimatstadt. Die größte Verwandlung hat die Potsdamer Mitte vollzogen.“

„Mir ist aufgefallen, dass in den letzten 30 Jahren leider sehr viele Grünflächen verschwunden sind. Sicher braucht die Stadt neuen Wohnraum, aber muss das um jeden Preis sein? Die Planung und Erhaltung von Grünflächen ist ebenso wichtig. Potsdam war immer schon eine grüne Stadt mit Parks, alten Baumbeständen und begrünten Plätzen und das sollte es auch bleiben.“

Christian Peschel



Matthias Hauf



„Potsdam ist eine lebendige, wachsende Stadt. Das ist positiv, aber an einigen Stellen noch verbesserungswürdig. Ich arbeite an der FH Potsdam. Im Bornstedter Feld haben wir endlich einen richtigen Campus. Aber die Infrastruktur hier finde ich noch nicht optimal. Es fehlen Begegnungsräume und eine durchgängige Anbindung an das Radwegenetz, sowohl stadteinwärts als auch -auswärts.“

„Als wir 1992 nach Babelsberg gezogen sind, gab es nur wenige renovierte Häuser. Heute ist das umgekehrt. Baulücken wurden mit eher fantasielosen Stadtvillen geschlossen. Das ist schade, da diese Stadt geprägt ist von schöner Architektur. Leider ist in den letzten 30 Jahren auch die ÖPNV-Anbindung schlechter geworden. Früher konnten wir direkt zum Hauptbahnhof fahren.“

Prof. Betina Müller



Von Nord nach Süd – Von Ost nach West

Ob in Krampnitz oder Drewitz, der Innenstadt oder in Babelsberg, die ProPotsdam gestaltet den Wandel der Stadt aktiv mit. Neben den Themen Wohnen, Bauen und Sanieren ist das kommunale Unternehmen ein engagierter Akteur für die Entwicklung ganzer Stadtteile.



Krampnitz



4.900 Wohnungen für 10.000 Menschen

In den nächsten 10 bis 20 Jahren entsteht in Potsdams neuem Norden auf 140 Hektar ein neuer Stadtteil mit vielfältigen Wohnangeboten in sanierten Gebäuden und Neubauten.



Bornstedter Feld

800 Schul- und 500 Kitaplätze geschaffen 4.500 Bäume gepflanzt

Rund um den Volkspark ist ein lebendiger, zentrumsnaher Stadtteil für Groß und Klein entstanden. Dafür wurden über vier Tonnen Bodenverunreinigungen und Altlasten entsorgt.



Am Brauhausberg, Heidesiedlung, Behlertkarree

Sanierung von 353 Wohnungen mit Mieterbeteiligung

Nach der Sanierung konnten in den denkmalgeschützten Ensembles am Brauhausberg, in der Heidesiedlung und im Behlertkarree bezahlbare Mieten angeboten werden – auch dank Landesfördermitteln.



Innenstadt: 2. Barocke Stadterweiterung

Impuls für bis zu 730 Mio. Euro Investitionen 1.000 Bewohner mehr seit 1992

Seit Anfang der 1990er Jahre wurden hier 80 Mio. Euro Fördermittel eingesetzt und das Gebiet aufwendig saniert. Die urbane Mischung aus Wohnen und Arbeiten macht das Quartier aus.



Drewitz

Energetische Sanierung von 34.000 m² Wohnfläche

Das Plattenbaugebiet Drewitz wird zur Gartenstadt. Wohnhäuser wie die Rolle werden energetisch saniert, die Energieversorgung ist grün, umweltfreundliche Mobilität und energieeffizientes Verbrauchsverhalten werden gefördert.





Friedrich, oskar. & Co.



Foto: Stefan Gloede

Den Überblick behalten: Als Geschäftsführer der Soziale Stadt ProPotsdam gmbH hat Daniel Beermann das Geschehen in den Kiezen ganz genau im Blick.

Die Geschichte der Soziale Stadt ProPotsdam gmbH beginnt vor 15 Jahren am Schlaatz. Dass die damalige Idee, Nachbarschaften zu fördern und Bewohner zusammenzubringen, nicht nur am Schlaatz, sondern auch in Drewitz und in der Potsdamer Mitte gelebt wird, erzählt EINSVIER-Redakteurin Carolin Brüstel.

Auf den ersten Blick haben der Schlaatz, die Gartenstadt Drewitz und die Potsdamer Mitte nicht viel gemeinsam. So unterschiedlich diese Stadtteile auch scheinen, so sind sie doch verbunden durch die Begegnungshäuser der Soziale Stadt ProPotsdam gmbH. Ein Credo ist es, das sie eintrifft: „Wir ermutigen die Nachbarn, eigene Ideen einzubringen und Projekte selbst zu gestalten“, erklärt Daniel Beermann, Geschäftsführer der Soziale Stadt ProPotsdam. So tauschen die Schlaatzter im Friedrich-Reinsch-Haus am Suppentopf Neuigkeiten und Sorgen aus. Im Drewitzer Quartiersgarten Wendeschleife lernen die Anwohner einander kennen und Wissenswertes über Klima und Umwelt. Im Staudenhof werden beim Kickern kulturelle und sprachliche Grenzen überwunden.

Es war einmal im Schlaatz

Hervorgegangen ist die gGmbH aus dem Verein Soziale Stadt Potsdam, der seinen Ursprung am Schlaatz hat. Der Stadtteil entlang der Nuthe ist Anfang der 2000er Jahre geprägt durch eine bunte Mischung an Nationen und Kulturen. Doch viele, die hier wohnen, sehen den Stadtteil nur als Zwischenstation. Dauerhaft bleiben wollen damals wenige. Entsprechend hoch ist die Fluktuation. Nicht nur ProPotsdam-Geschäftsführer Jörn-Michael Westphal und seine Mitarbeiter wollen das ändern. Auch der Potsdamer Friedrich Reinsch sowie Carsten Hagenau, Koordinator des Arbeitskreises StadtSpuren, wollen, dass sich die Bewohner im Stadtteil kennen und verstehen lernen. Gemeinsam gründen die drei mit engagierten Schlaatzern und Mitarbeitern des Unternehmensverbundes im Jahre 2005 den Verein Soziale Stadt Potsdam. Sie eröffnen ein Begegnungshaus, das heute zu Ehren Friedrich Reinschs seinen Namen trägt.

Auf Friedrich folgt oskar.

Das Haus wird zur Erfolgsgeschichte, zum Wohnzimmer des Stadtteils, das regelmäßig überquillt von Gästen, Ideen und Projekten. Mit dieser Erfahrung im Gepäck schreibt der Verein seine Geschichte fort und eröffnet 2013 in Drewitz das Begegnungszentrum oskar. Fünf Jahre später zieht es ihn die Potsdamer Mitte: Am Alten Markt 10 richtet der Verein den Quartierstreff Staudenhof ein, eine Anlaufstelle für die Mieterinnen und Mieter des Wohnblocks, zu denen auch eine Vielzahl von Flüchtlingen gehört.

Im Dialog mit den Bewohnern

Dass die Idee der Vereinsgründer noch heute gelebt wird, bestätigt Katrin Binschus-Wiedemann, Leiterin des Friedrich-Reinsch-Hauses, wenn sie erzählt: „Unsere wichtigste Arbeit im Stadtteil ist es, mit den Anwohnern im Gespräch zu sein und so mit ihnen Ideen für neue Angebote zu entwickeln.“ Dies wurde einmal mehr in der Corona-Krise deutlich, als neue Wege gefunden werden mussten, um die Bewohner zu erreichen. So haben die Mitarbeiter im



Foto: Oxana Romis

Beim Nachbarschaftstreff am Suppentopf im Schlaatz wird gemeinsam geschlemmt und geplaudert.

„Wir ermutigen die Nachbarn, eigene Ideen einzubringen und Projekte selbst zu gestalten.“

— Daniel Beermann,
Geschäftsführer
der Soziale Stadt
ProPotsdam gGmbH



TEXT CAROLIN BRÜSTEL

Friedrich-Reinsch-Haus und im oskar. experimentelle Formate wie Konzerte in den Innenhöfen und mobile Bewegungsangebote erprobt, für bühnenreif erklärt und dauerhaft ins Programm aufgenommen.

Das nächste Kapitel

Mit der Umwandlung des Vereins in eine gemeinnützige GmbH als Teil des Unternehmensverbundes der ProPotsdam begann 2019 das nächste Kapitel der Vereinsgeschichte: „Von diesem Schritt verspreche ich mir vor allem eine stabile Zukunft sowohl für die Projekte, die der Verein bislang vorangebracht hat, als auch für die Mitarbeiter“, sagt dazu Daniel Beermann, der selbst schon zu den Gründungsmitgliedern des Vereins zählte. Aufgaben wie das Rechnungswesen und die IT werden nun von Fachabteilungen der ProPotsdam erledigt. „Dadurch können wir uns noch mehr auf unsere eigentliche Aufgabe konzentrieren“, so Beermann, „auf die Arbeit mit den Menschen in den Quartieren.“

→ soziale-stadt-potsdam.de

f facebook.com/sozialestadtpropotsdam



WALDSTADT I



Foto: Stefan Gloede

Ein Pferd für alle Kinder

Die Stute Air Queen begeistert die Kinder des Potsdamer Reitvereins. „Sie lässt sich leicht von uns Kindern reiten und ist so lieb beim Putzen“, schwärmt die 13-jährige Caro. Der Warmblüter fand mit Unterstützung der ProPotsdam eine neue Heimat in der Waldstadt I. Im Verein können auch Kinder aus Familien, die auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind, reiten und voltigieren. „Niemand wird ausgegrenzt“, betont Vorstandsmitglied Anke Fahrland.

→ potsdamer-reitverein.de



SCHIFFBAUERGASSE



Foto: Shutterstock/ Nuchylee

WLAN für Frauenhaus

Der Corona-Lockdown stellte das Potsdamer Frauenhaus vor ungeahnte Herausforderungen. Die ProPotsdam finanzierte der Einrichtung für Frauen mit Gewalterfahrungen kurzfristig eine Erweiterung des Internetzugangs. „Für viele Bewohnerinnen war ein funktionierendes WLAN die einzige Möglichkeit, den Kontakt zu Freunden und Familie aufrecht zu erhalten“, berichtet Michaela Burkard vom Autonomen Frauenzentrum. „Einige von ihnen wurden per Video psychologisch beraten. Eine Bewohnerin konnte sogar eine Weiterbildungsmaßnahme erfolgreich beenden.“

→ frauenzentrum-potsdam.de

f facebook.com/AutonomesFrauenzentrumPotsdamEv



BRANDENBURGER VORSTADT



Foto: Shutterstock / Valeria Soloveva

Schlosstouren für Kinder

Eltern, die ihre Sprösslinge für einen Besuch im Park Sanssouci begeistern wollen, können auf eigens für junge Besucher zugeschnittene Hörguides zurückgreifen. So führt Konrad, der , die Kinder durch das Neue Palais. Und der 14-jährige Leibpage Carel kennt das Schloss Sanssouci wie seine Westentasche. Wenn sich die Großen schon mal vor der Besichtigung in den Schlössern umschaun wollen, finden sie tolle Angebote auf der Stiftungswebsite.

→ spsg.de

f facebook.com/SPSGmuseum



SCHLAATZ

Digitaler Jugendclub

Beim Jugendclub „Alpha“ hat die Corona-Krise viele kreative Energien freigesetzt. Die Schlaatzter Einrichtung hält auch nach der Wiedereröffnung zusätzlich digital den Kontakt zu ihren Besuchern. Auf Facebook, Instagram und der Homepage gibt es wechselnde Videos, Fotostorys, Rezepte und Medientipps. Jugendlichen mit Fragen und Nöten steht „Alphas Sprechstunde“ per E-Mail und Mobilnummer zur Seite.

→ jugendclub-alpha.de

f facebook.com/Jugendclub.ALPHA

@ [@juz.alpha1](https://instagram.com/juz.alpha1)

▶ youtube.com/user/JugendclubALPHA

BORNSTEDTER FELD

Foto: Benjamin Maltby



Toben und Erholen

Kleine Piratinnen und Seeräuber können seit diesem Sommer wieder in Scharen den Wasserspielplatz im Volkspark Potsdam entern. Dazu laden Leuchtturm, Fischerhaus, Seile, Netze und eine gemütliche Korbschaukel sowie an warmen Tagen das Wasserbecken ein.

Spielen und vom Alltag abschalten lässt sich nun auch im Remisenweg an der Esplanade. Die neu angelegte Grünfläche ist eine der letzten Maßnahmen des Entwicklungsträgers Bornstedter Feld im Stadtteil. Der Remisenpark hat neue tierische Bewohner. Im Juli sind vier Shetland-Schafe eingezogen. Die natürlichen Rasenmäher sind nicht nur leise, sondern kommen auch ganz ohne Strom aus.

→ volkspark-potsdam.de

Foto: Carolin Erdistel



Grafik: Brigitta Bungard



Fit bleiben

Nach der langen Corona-Auszeit zwickt die Lieblingsjeans? Der Volkspark Potsdam bietet viele Möglichkeiten, die Fitness in einer Sportgruppe zu verbessern. Dafür steht ein breit gefächertes Programm für alle Altersgruppen zur Verfügung. Alle Angebote werden von erfahrenen Trainern betreut, egal ob Bootcamp, Yoga & Pilates, Skaten, Slacklinen, Walking, Klettern oder Laufmamalauf speziell für Potsdamer Mütter.

→ volkspark-potsdam.de, Menüpunkt „Sportkurse“



Foto: Stefan Gloede

Café-Oase

„das haus im park“ setzt alles auf seine Karte: frischen hausgebackenen Kuchen, erlesenen Kaffee von den Potsdamer Espressonisten, Frühstück und Steinofenpizzen, Snacks und Eis. Zudem hält das Team wechselnde Tages- und Wochenangebote bereit. Betreiber Marc Wilke vertraut auf regionale Anbieter und viel Bioqualität. Zu finden ist das entspannte Café am Wasserspielplatz im Volkspark. Die Räume stehen das ganze Jahr über für besondere Anlässe zur Verfügung.

→ dashausimpark.com

f facebook.com/pages/Das-Haus-im-Park

„Beim Radfahren finde ich neue Ideen“



Zeit zum Energietanken: Bei ausgedehnten Touren hat der begeisterte Hobby-Rennradler Zeit zur Reflexion seiner musikalischen Projekte.

Foto: Stefan Gloede

Wanderer in musikalischen Welten – der Dirigent Knut Andreas prägt das kulturelle Leben Potsdams.

Es gibt Momente, da stehen auch einem erfahrenen Dirigenten wie Prof. Dr. Knut Andreas beinahe die Tränen in den Augen. So geschah es im September 2019 bei zwei Konzerten seines Sinfonieorchesters Collegium musicum Potsdam im ehemaligen Offizierskasino von Krampnitz. „Musik aus der DDR-Zeit aufführen und historisch reflektieren zu können, war für mich ein bewegender

und zugleich eigenartiger Moment“, sagt der gebürtige Potsdamer. „Nur in Krampnitz wurde es möglich, ein Programm zu spielen, das normalerweise undenkbar erscheint.“

Neues Leben für Traditionsorchester

Das Orchester wurde unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg zwischen den Trümmern der Stadt gegründet.

Der Dirigent Hans Chemin-Petit bereitete schon im Juni 1945 mit seinen Musikern erste Konzerte vor. Seit 1998 steht Knut Andreas am Pult.

Von Kindesbeinen an begeisterte ihn die klassische Musik. „Mit sieben Jahren begann ich Geige zu lernen, später kamen Klavier, Bratsche und am Ende noch das Fagott dazu“, erzählt er. Im Jugendsinfonieorchester der Potsdamer Musikschule wuchs die Lust



Foto: Stefan Glöde

Bewegend: In Kramnitz konnte der Dirigent mit dem Collegium musicum Potsdam Musik aus der DDR-Zeit auführen und historisch reflektieren.

aufs Dirigieren: „Am Ende der Schulzeit leitete ich einen Chor und ein eigenes Streichquartett.“

Als Andreas den Taktstock beim Collegium musicum übernahm, war er gerade mal 19 Jahre alt. Damals bestand das Ensemble aus zwölf Musikern und schien kurz vor der Auflösung zu stehen. „Jetzt zählen wir 75 Mitglieder jeden Alters, vom sehr guten Amateur bis hin zum Profi. Etwa die Hälfte der Musiker hat eine Ost-, die andere eine West-Sozialisation.“ Selbst als ihn Promotion und Beruf für Jahre nach München führten, reiste Knut Andreas Woche für Woche zu den Proben nach Potsdam. Von der Isar brachte er 2009 die Idee für „Klassik am Weberplatz“ mit. Schon mehr als 1.000 Besucher statt der erwarteten 300 kamen zur Premiere. Inzwischen finden bis zu 4.000 Gäste ihren Weg zur Babelsberger Friedenskirche.

Inspiration in Brasilien

Für „Klassik am Weberplatz“ arbeitete Knut Andreas erstmals mit brasilianischen Künstlern zusammen. Mittlerweile reist er selbst oft für Gastengagements nach Südamerika. Wenn es die Verpflichtungen

**„Wir leben
an einem
himmlischen Ort.
Jeder würde uns
darum beneiden,
in Potsdam
wohnen
zu können.“**

— Prof. Dr. Knut Andreas,
Dirigent des
Sinfonieorchesters Collegium
musicum Potsdam



TEXT TORSTEN BLESS

daheim erlauben, verbringt der Dirigent etwa drei Monate im Jahr in Brasilien. „Die Umstände sind manchmal sehr anstrengend“, erzählt er. „Manche Ensembles können ihren Mitgliedern über Monate hinweg kein Honorar zahlen. Und doch wird dort mit Freude und Intensität auf sehr hohem Niveau musiziert. Das erfüllt mich sehr und gibt mir viele Impulse für meine Arbeit zu Hause.“

Starker Partner für Kreativität

Alle Umwälzungen seit der Wiedervereinigung hat der heute 41-Jährige hautnah erlebt. Das Gesicht der Stadt hat sich stark verändert, findet Andreas: „Ich sehe eine Gratwanderung zwischen DDR-Architektur, neuen städtebaulichen Impulsen und der Rekonstruktion alter Strukturen. Ich bin da oft hin- und hergerissen.“ Doch Knut Andreas ist optimistisch, auf gar keinen Fall will er weg von hier: „Wir leben an einem himmlischen Ort. Jeder würde uns darum beneiden, in Potsdam wohnen zu können.“

Natürlich hält ihn auch das Collegium musicum in der Stadt: „Wir sind aneinander gewachsen. Ich habe mich dank des Orchesters zu dem Dirigenten, Musiker und Menschen entwickelt, der ich heute bin.“ Das Orchester weiß seit vielen Jahren mit der ProPotsdam einen starken Partner an seiner Seite. „Die Unterstützung ist eine wichtige Säule unserer Finanzierung“, bekundet Knut Andreas. „Der Austausch miteinander hat manche besonderen Ereignisse hervorgebracht. So ist auch die Idee der Konzerte in Kramnitz entstanden.“

Den nötigen Ausgleich findet der begeisterte Hobby-Rennradler auf ausgedehnten Touren durch Brandenburg. „Da kann ich abschalten und neue Energie tanken. Die Zeit gibt mir die Möglichkeit, mich zu reflektieren und neue Ideen zu entwickeln.“

➔ cm-potsdam.de
 f facebook.com/CmP.Orchester
 @ [@sinfonieorchester_cm_potsdam](https://instagram.com/sinfonieorchester_cm_potsdam)

Ein Erinnerungsort mitten in der Stadt



Foto: Sebastian Gabsch

Am 4. November 1989 fand auf dem heutigen Luisenplatz mit 20.000 Menschen die größte Potsdamer Demonstration der Wendezeit statt. In diesem Jahr wird die Demokratiebewegung an Ort und Stelle mit einem Denkmal geehrt. Geschaffen wird es von Mikos Meininger.

Zehn mal zwei Meter groß wird das Datum „4.11.1989“ auf der nördlichen Seite des Luisenplatzes in den Boden eingelassen – aus Stahl, dem Material, das laut Maler und Bildhauer Mikos Meininger wie kein anderes für die DDR stand. Viele der Losungen, die damals auf den Transparenten zu lesen waren, werden aus phosphoreszierendem Kunststoff auf den Stahl aufgebracht, der die Schriftzüge in der Dunkelheit leuchten lässt.

Der Potsdamer Künstler, der den Mauerfall in Ostberlin erlebt und 2009 das Kunsthaus sans titre in der Landeshauptstadt mitgegründet hat, hatte sich im März mit seinem Entwurf gegen acht Mitbewerber durchgesetzt. Bei der Realisierung des Denkmals arbeitet Meininger mit Architekt Frédéric Urban und Grafikdesignerin Tuulia Faber zusammen.

Mikos Meininger ist wichtig, dass sich die Menschen, die dabei waren, als Geschichte geschrieben wurde, in dem Denkmal wiederfinden: Wer am 4. November 1989 demonstriert hat, kann im sans titre seine Schuhabdrücke in Pappmaché pressen. Diese werden auf die Stahlplatten geätzt. Rund 120 Schuhpaare finden auf den riesigen metallenen Zahlen Platz; etliche warten bereits auf die Weiterverarbeitung.

Zusätzlich wird es eine Webseite geben, auf der Zeitzeugen ihre Erinnerungen an den November 1989 teilen können. Und Erinnerungsstücke wie Fotos können im Kunsthaus abgegeben werden.

Eingeweiht werden soll das „Denkmal für die Potsdamer Demokratiebewegung im Herbst 1989“ am 4. November 2020. Einen Herzenswunsch dafür hat Mikos Meininger: Er möchte, dass die Band City auf dem Luisenplatz spielt.

Mikos Meininger



Foto: Stefan Gleede

- 1963 geboren in Jena
- Ausbildung zum Plakatemaler; Grafikdesign-Studium in Berlin
- seit 1990 freischaffend als Maler / Grafiker
- lebt und arbeitet seit 2006 in Potsdam
- 2009 Gründung Kunsthaus sans titre (mit Chris Hinze)
- Ausstellungen u.a. in Paris, San Francisco, Mailand, Indien, Berlin, Potsdam, Jena
- Atelier: Kunsthaus sans titre

→ mikosmeininger.jimdofree.com

📷 @mikosmeininger



Foto: Benjamin Maltry

Das Zentrum neu denken

Den Stadtraum neu entdecken: Dazu möchte das Festival für Stadt, Kultur und Kunst Localize anregen – einen ganzen Monat lang: Vom 17. September bis 17. Oktober zeigt das Festival unter dem Motto „Center Shock“ mit Installationen, Performances, Klängen, Bildern, Workshops, Gesprächen und Spielen in der Potsdamer Stadtmitte unterschiedliche Perspektiven auf das „Zentrum“ und experimentiert mit ungewöhnlichen Ansätzen zur Stadtentwicklung. Unterstützt wird das seit 2008 jährlich stattfindende Festival unter anderem von der

➔ localize.cargo.site



Foto: Shutterstock / Immodium

Potsdam erlaufen, Deutschland erfahren

Mit einer begehbaren Stadtkulisse unter dem Motto „Einheits-Expo: 30 Jahre – 30 Tage – 30 x Deutschland“ feiern Bund und Länder vom 5. September bis 4. Oktober in Potsdam 30 Jahre Deutsche Einheit. Im Rahmen einer Ausstellung zwischen Freundschaftsinsel, Bassinplatz, Hegelallee, Luisenplatz und Lustgarten präsentieren sich Potsdam, die Bundesländer und der Bund mit vielfältigen Installationen. Auch über die Webseite können Menschen von überall her Anteil nehmen.

➔ tag-der-deutschen-einheit.de



Foto: Beate Wätzfel

Neuartig und vertraut

„Moderne Tradition“ lautet das Saisonthema der Kammerakademie Potsdam. Der Fokus liegt auf dem Spannungsfeld zwischen Neuartigem und vermeintlich Vertrautem. Auf dem Konzertprogramm des „Potsdamer Hausorchesters“ stehen Werke des 17. bis 19. Jahrhunderts von unter anderem Mendelssohn, Weber, Beethoven, Vivaldi und Bartók. Artist in Residence ist in dieser Spielzeit der Komponist, Dirigent und Klarinetist Jörg Widmann.

➔ kammerakademie-potsdam.de/konzerte/saisonthema



Experimente für zu Hause

Im Extavium Potsdam können junge Forscher spielerisch die Welt begreifen. Neben der Dauerausstellung, Experimentierkursen und Kindergeburtstagsangeboten gibt es eine „Home Edition“: Experimente, die zu Hause nachgemacht werden können. Einen Kompass bauen, Wolken in der Flasche herbeizaubern oder Linsen tanzen lassen: Das Team des Mitmach-Museums zeigt, wie Familien mit einfachen Mitteln Antworten auf naturwissenschaftliche Fragen erhalten können – warum ein Boot schwimmt, woher das Salz kommt oder wie ein Feuerlöscher funktioniert. Wer Kinder für Naturwissenschaften begeistert und fördert, dem sollte man bei seiner Mission unter die Arme greifen. Das findet auch die ProPotsdam und unterstützt daher als langjähriger Partner das Extavium. Videoanleitungen für Experimente gibt es auf der Extavium-Homepage.

➔ extavium.de

Nicht wieder zu erkennen



Die Veränderungen immer im Blick: Familie Grün und Sigrun Rabbe, Geschäftsführerin des Sanierungsträger Potsdam.

In nur zehn Jahren ließ Friedrich Wilhelm I den Stadtteil zwischen Hegelallee und Breite Straße bauen, heute undenkbar. Ab 1733 entstanden etwa 600 in Reih und Glied aufgestellte Gebäude mit Wohnungen und Werkstätten, in denen Handwerker aus ganz Europa arbeiteten. Eine Werkbank, die Potsdam reich und Preußen groß machen sollte, und eine Kaserne: Jeweils vier Soldaten waren in jedem der Bürgerhäuser einquartiert.

Die Brandenburger Straße wurde 1978 zur Einkaufsmeile und zur ersten Adresse der Stadt. Links und rechts davon aber verfielen die Gebäude. Trotz gegenteiliger Absichtserklärungen gelang dem Rat der Stadt die Sanierung nicht. Zu lange hatte man jede Instandhaltung unterlassen. So gingen halbe Straßenzüge verloren, an deren Stelle Wohngebäude in Montagebauweise – verstanden als Rekonstruktion – errichtet wurden. Anfang der 90er stand fest: Von 1.130 Gebäuden hatten fast 700 mittlere bis größere Schäden, mehr als jede zehnte Wohnung war unbewohnbar.

Ab 1992 schiebt der Sanierungsträger Potsdam die wirkliche Rekonstruktion an. Sigrun Rabbe, Geschäftsführerin des Sanierungsträgers, erinnert sich: „Da gab es keine Standardkonzepte, hier galt es individuelle Lösungen zu finden. Die Schlüssel für das Gelingen waren Kommunikationsbereitschaft, Geduld und Durchhaltevermögen.“ Der Sanierungsträger ist der wichtigste Partner der Eigentümer: Fördermittelbeschaffung, baurechtliche Vorbereitung, Suche nach denkmalgerechten Einzellösungen. Um jedes einzelne Haus wird gerungen.

Zu den Aufgaben des Sanierungsträgers zählte aber auch die Rettung des einzigartigen Zierrats der Stadt: die Musik-



Eckhaus Dortustraße 64, Kreuzung Gutenbergstraße, 1996.

„Hier fühlen wir die Vertrautheit der traditionellen Stadt und atmen zugleich das Flair modernen innovativen Stadtlebens.“

— Sigrun Rabbe,
Geschäftsführerin
des Sanierungsträgers
Potsdam

schule, das ehemalige Warenhaus Hirsch, Karstadt, die Elfleinhöfe, die Dortu-Grundschule, das Einstein-Gymnasium... Und dann noch die Tore, die Straßen und Plätze. Jedes Projekt ist mehr als bauliche Herausforderung, ein jedes auch Objekt öffentlichen Interesses: Engagierte Bürger, Nachbarn, Kommunalpolitiker, Medien, tatsächliche und vermeintliche Experten, Potsdam-Fans aller Art, Ämter und Ministerien reden mit. Mitunter geht es kontrovers zu, man streitet um Funktion und Gestaltung.

80 Millionen Euro hat die öffentliche Hand seit 1992 in die Sanierung der Zweiten Barocken Stadterweiterung gesteckt. Rechnet man, dass auf 1 öffentlichen Euro in der Regel 6 bis 8 privat investierte Euro kommen, dann sind 560 bis 720 Millionen Euro in die Sanierung des Stadtteils geflossen. Demnächst wird der Sanierungsträger



Archiv des Sanierungsträger Potsdam. Fotograf unbekannt

Gastmahl des Meeres am Brandenburger Tor Ende der 1970er Jahre.

hier seine Arbeit beenden. Die Ziele sind erreicht: Das Quartier konnte baulich erhalten, die öffentliche Nutzung gesichert werden. Sigrun Rabbe bilanziert: „Die Grundstruktur der Blöcke und der Gebäude, der zum öffentlichen Raum orientierte Blockrand und die Höfe, waren schon immer auf die Mischung von Wohnen und Arbeiten ausgerichtet. Diese Kombination haben wir heute immer noch.“ Natürlich hat sich der Mix aufgefrischt. Neben traditionellem Handwerk haben sich IT-Firmen, Kreative und Kulturangebote angesiedelt, individuelle Einzelhandelsangebote und Gastronomie. „Hier fühlen wir die Vertrautheit der traditionellen Stadt und atmen zugleich das Flair modernen innovativen Stadtlebens,“ meint Geschäftsführerin Rabbe und betont: „Dieses urbane Gefühl stellt sich nur deshalb ein, weil hier zu einem hohen Anteil gewohnt wird.“ Heute leben rund 3.200 Menschen im Quartier, 1.000 mehr als 1992.

Wie würde Friedrich Wilhelm I heute seine Stadterweiterung erleben?

Er, der Müßiggang ablehnte, würde sich vielleicht empören über die vollen Cafés und Restaurants. Möglicherweise würde es den von Frankreich Beeindruckten aber auch freuen, dass Savoir-vivre nach Potsdam gefunden hat. Das Sprachengewirr würde ihn an sein Toleranzedikt erinnern, an sein eigenes Streben, Fachkräfte in die Stadt zu holen. Sicher würde ihn das attraktive Bild seiner Stadt freuen. Ob er seine Soldaten vermissen würde?



TEXT CARSTEN HAGENAU

Granitgehwegplatte, Bernburger Mosaik, Granitkleinsteinpflaster und Feldsteine – die historischen Pflastermaterialien wurden in den sanierten und neu gestalteten Straßen wiederverwendet; sie erzählen die Stadtgeschichte und prägen die Atmosphäre und Qualität des öffentlichen Raumes



Foto: Benjamin Mältry

Online abstimmen für Ihre Lieblingsprojekte

Jetzt sind Sie an der Reihe! Stimmen Sie bis zum 1. November auf www.gemeinsam-fuer-potsdam.de darüber ab, wer beim Wettbewerb „Gemeinsam FÜR Potsdam“ das Rennen um 62.000 Euro macht. Mit Ihrem Voting unterstützen Sie die Vielfalt der in Potsdam ehrenamtlich engagierten Vereine und Organisationen. Entscheiden Sie, welche Teilnehmer die besten Ideen für das Leben und Miteinander in unserer Stadt haben.

So geht's

In jeder Kategorie Favoriten bei „Gemeinsam für Potsdam“ können Sie gleich doppelt unter die Arme greifen. Stimmen Sie erstens online in den Kategorien Kunst und Kultur, Nachbarschaft und Soziales, Sport und Freizeit sowie Umwelt und Naturschutz für Ihre Lieblingsprojekte ab. Pro Bereich können Sie eine Stimme abgeben.

Rühren Sie zweitens die Werbetrommel für Ihre Favoritenprojekte, indem Sie Ihre Familie, Freunde und

Bekanntem ebenfalls zum Abstimmen auffordern. Jede Stimme zählt und je mehr Votings ein Projekt hat, desto besser stehen Chancen auf eine Finanzspritze.

Warum abstimmen

In jeder Kategorie gewinnen die Erstplatzierten 6.000 Euro, die 2. Plätze 4.000 Euro, 2.000 bzw. 1.500 Euro gehen an die Plätze 3 und 4. Eine Jury vergibt zusätzlich 6x 1.000 Euro an

Jede Stimme zählt.

VOTE MIT!

Projekte, die nicht zu den Gewinnern der Online-Abstimmung gehören.

Mit dieser finanziellen Unterstützung im Gepäck können die Projekte Flora und Fauna bewahren, Nachbarschaften stärken, das kulturelle Leben bereichern und die Freizeit in Potsdam noch etwas bunter machen.

Hier wird abgestimmt

➔ gemeinsam-fuer-potsdam.de



Foto: Stefan-Gleede, Illustration: Shutterstock

DER BROILER-PATE AM KANAL

Berlin hat den Curry 36, Potsdam die Globus Grill-Bar Am Kanal 52. Hier gibt es leckere Grillhähnchen, oder treffender ‚Broiler‘, und zwar so, wie sie sein müssen: außen braun und knusprig, innen zart und saftig. Herr der Hähnchen ist Peter Heinrich und das schon seit der Eröffnung des Lokals im Jahr 1965. Ihm ist es zu verdanken, dass die Globus Grill-Bar eine Potsdamer Institution geworden ist, die man als Einwohner der Stadt kennen (lernen) muss.

Eröffnet wurde das Lokal als Restaurant, aber bereits 1969 zum Broilergrill umgebaut. Nach der Wende sei der Hunger auf Broiler fast gestillt gewesen, meint Peter Heinrich. Internationale Küche war gefragt. Doch in den letzten Jahren erlebt das Grillhähnchen, wie viele Ostprodukte, ein Gaumen-Revival.

Das Wichtigste für „Broiler-Pate“ Peter Heinrich ist, dass die Hähnchen frisch sind und direkt vom Grill serviert werden. Neben goldbraunen Broilern bietet die Speisekarte der Grill-Bar weitere Hausmannskost für kleines Geld.

Globus Grill-Bar

Am Kanal 52 · 14467 Potsdam
ÖPNV: TRAM 93, 94 und 99,
Haltestelle Platz der Einheit / Bildungsforum
oder Burgstr. / Klinikum

Öffnungszeiten

Täglich von 10 bis 22 Uhr
(Ausnahme 1. Januar)

ALS ALLES AUF ANFANG STAND

Alles begann 1992 mit der Besetzung der alten Garnisons-Wäscherei und ersten Kunstaktionen in der damals brachliegenden Schiffbauergasse. Heute hat sich das Waschhaus als Kulturzentrum etabliert. Geboten werden u. a. Club Kultur, Konzerte und Comedy mit internationalen Künstlern und Nachwuchstalenten.



Foto: Benjamin Maltry

Waschhaus Potsdam · Schiffbauergasse 6 · 14467 Potsdam Berliner Vorstadt
Tel. 0331 271560 · waschhaus.de

GROSSES KINO

2019 feierte das Kino Thalia seinen 100. Geburtstag. Mit Filmen für Herz und Hirn ist das Kiez-Kino heute fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Potsdam. Herr des Hauses ist seit 1997 Thomas Bastian. Passend zum runden Geburtstag wurde das Thalia erneut als bestes deutsches Programmkino ausgezeichnet.

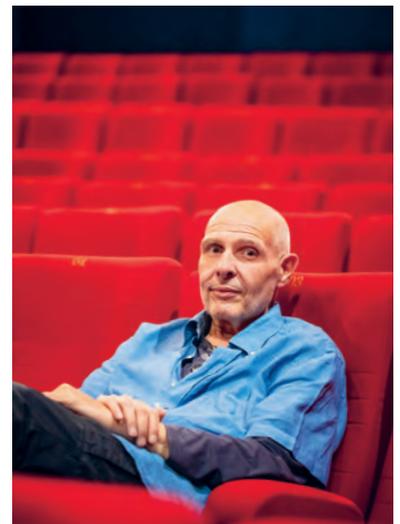


Foto: Benjamin Maltry

Thalia Kino · Rudolf Breitscheid Straße 50 · 14482 Potsdam Babelsberg
Tel. 0331 7437020 · thalia-potsdam.de

WIE AUS DEM LEHRBUCH

Seit 1994 wird das Pub à la Pub ehrenamtlich von Studierenden der Potsdamer Hochschulen betrieben. Außer dem reinen Barbetrieb stehen im Pub Konzerte im Innen- und Außenbereich, studentisches Speeddating, Spiele- und Kinoabende sowie andere Partys und Specials auf dem Programm.



Foto: Benjamin Maltry

Pub à la Pub · Breite Straße 1 · 14467 Potsdam Innenstadt
Tel. 0331 240726 · pubalapub.de

VOM BRÖTCHEN ZUM BURGER

Anfang der Neunziger wurden die Räume einer ehemaligen Bäckerei und Stuckfabrik in der Potsdamer Innenstadt zur Kneipe umgebaut: Dies war die Geburtsstunde des Hafthorns. Mittlerweile trifft sich hier halb Potsdam am Abend, man genießt saftige Burger und flüssige Gaumenschmeichler – mit und ohne Schuss.



Foto: Benjamin Maltry

Hafthorn · Friedrich-Ebert-Straße 90 · 14467 Potsdam Innenstadt
Tel. 0331 2800820 · hafthorn.de

KULTIGE KIEZKNEIPE

Dank Ufo und Alien ist die Waschbar schon von weitem ein Hingucker. Nach mehr als 17 Jahren hat Gründer Klaus Kühn den Staffelstab an die neue Inhaberin Laura übergeben. Auch mit ihr bleibt das Lokal kultig. Zu verdanken ist dies der bunten Innendeko aus Waschmaschinen, Madonnenfiguren und Marterpfahl.



Foto: Benjamin Maltry

Waschbar · Geschwister-Scholl-Straße 82 · 14471 Potsdam Potsdam-West
facebook.com/WaschbarPotsdam

WASCHECHE UNTERHALTUNG

Der Lindenpark hat eine mehr als 100-jährige Geschichte: erst Wäscherei, dann Filmstudio und nun eines der traditionsreichsten Kulturhäuser Brandenburgs. Heute kann man hier tanzen, gemeinsam singen und lachen – dank des hauseigenen Karnevalvereins LKC Babelsberg auch mal kostümiert.



Foto: Benjamin Maltry

Lindenpark Potsdam · Stahnsdorfer Straße 76 / 78 · 14482 Potsdam Babelsberg
Tel. 0331 747970 · lindenpark.de



SAGEN SIE MAL, HERR SCHRÖDER

NUR MIT VORBESTELLUNG

Bernd Schröder, Trainer-Ikone des 1. FCC Turbine Potsdam, erinnert sich, wo man früher in Potsdam das Tanzbein schwang.

1969 wurde das Interhotel Potsdam eröffnet. Kennen Sie nicht? Doch! Heute ist es als Mercure bekannt. Ich gehörte zu den Ersten, die in die oberste Etage fahren durften. Auch danach war ich oft in der „17.“ zu Gast, zum Tanzen und zum Feiern. Sehr gern haben wir auch die Grillbar ganz unten im Hotel besucht. Das war was Besonderes. Hier bekam man einen Tisch nur mit Vorbestellung.

Gleiches galt für das Minsk, das 1977 seine Türen öffnete. Wer am Brauhausberg das Tanzbein schwingen wollte, musste sich ebenso vorher anmelden.

Dann war da noch das Bolgar, eine Nationalitätengaststätte in der Leninallee, heute Charlottenstraße. Neben gutem Essen gab es gute Musik zum Tanzen. Im Bolgar konnte man meine Frau und mich des Öfteren antreffen. Natürlich ebenfalls: Nur mit Vorbestellung.

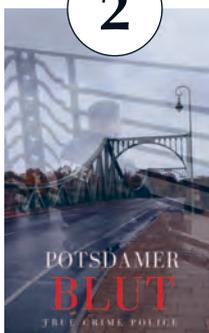
Heute tanze ich nur noch, wenn ich muss, sprich auf offiziellen Veranstaltungen. Viel lieber gehe ich mit meiner Frau ins Restaurant Kades am Pfingstberg. Ich kenne und schätze den Besitzer. Bislang hat er immer ein Plätzchen für uns gefunden. Doch zur Sicherheit rufe ich vorher an: Gelernt ist gelernt.

POTSDAM ZUM SCHMÖKERN

Bei den Fotos: Stefan Gloede



1



2

3



4



EINSVIER empfiehlt Bücher über und aus der Landeshauptstadt

1 Zwischen Klischees und Wahrheiten

Reiseführer über die Landeshauptstadt gibt es viele – aber eine Gebrauchsanweisung? Die hat Antje Rávic Strubel verfasst. Die gebürtige Potsdamerin blickt in ihrem Buch liebevoll, ironisch und manchmal auch mit einer gesunden Portion Respektlosigkeit auf die Eigenheiten der Potsdamer und Brandenburger. *Antje Rávic Strubel*, „Gebrauchsanweisung für Potsdam und Brandenburg“, Piper Verlag, 256 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3492276047

2 Alles andere als beschaulich

Über die dunkle Seite der beschaulichen Landeshauptstadt schreibt Tony Maaß in seinem True-Crime-Roman „Potsdamer Blut“, der als E-Book erschienen ist. Mit Verbrechensbekämpfung kennt sich der Autor aus, arbeitet er doch selbst als Polizist. Zum Nervenkitzel über die spannende Geschichte rund um den Polizeischüler Stefan und den Häftling Andrej gesellt sich die Freude, im WM-Sommer 2006 mit den Charakteren durch Potsdam zu ziehen. *Tony Maaß*, „Potsdamer Blut“, E-Book, z.B. auf amazon.de, 2,99 Euro

3 Eine geheime Freundschaft

Ein heißer Sommer, ein Mädchen, von dem Konrad sofort weiß, dass es nicht wie die anderen ist. Fast spürt man die Sonnenstrahlen und das kühle Freibadwasser auf der Haut und dieses Gefühl verliebter, flirrend heißer Ferientage, das es nur in der Jugend gibt. „Mein Sommer mit Anja“, der aktuelle Roman des Potsdamer Schauspielers und Autors Steffen Schroeder handelt von einer ganz besonderen ersten Liebe zwischen einem Jungen aus gutem Hause und einer Ausreißerin, erzählt aus der Perspektive des erwachsenen Konrad. *Steffen Schroeder*, „Mein Sommer mit Anja“, rowohlt Berlin, 205 Seiten, 20 Euro, ISBN 978-3737100717

4 Tiere kämpfen für das Gute

In der großen Stadt gleich neben Potsdam trifft sich abends das Bündnis der Tiere am Lagerfeuer. Eines Tages bittet die Ratte Sandino um Hilfe, weil seine Artgenossen von einer seltsamen Appetitlosigkeit bedroht werden. Bei ihren Nachforschungen stoßen die Vierbeiner auf ein geheimnisvolles Versuchslabor. Das Bündnis der Tiere heckt einen Plan aus, um die dunklen Machenschaften zu stoppen. Der Potsdamer Kinderbuchautor Martin Klein zeigt in seinem Tierkrimi die Großstadt aus der Sicht der Tiere. Spannend! *Martin Klein*, „Die Stadt der Tiere“, Divan Verlag, 304 Seiten, 16,90 Euro, ISBN: 978-3570215173

TOHUBAWOHU AUF DEM SCHULHOF

Es ist Montag, 7.30 Uhr. Gleich geht der Unterricht los.
 Vor der neuen Schule in Krampnitz wird noch gespielt und erzählt.
 Doch etwas stimmt hier nicht. Ein paar Dinge passen so gar nicht
 auf den Pausenhof. Finde die 6 Fehler!



SUCHBILD

MOBILE DIENSTE

EINSVIER zeigt, wie Sie sich Ihren Alltag erleichtern können

Grafik: Shutterstock/Woodhouse



1

ERFRISCHUNG FREI HAUS

Eine Party steht an, aber noch fehlt das prickelnde Etwas? Die Bar Fritz'n bringen am Wochenende Cocktails ins Haus. Zwischen „Le Gurk“ und „Cosmopolitan“ findet jeder seinen Favoriten. Auch alkoholfreie Drinks sind dabei. Wer Kühles lieber löffelt, kann sich von der Eisfrau leckere Eiskreationen aus Babelsberg liefern lassen.

- ➔ barfritzn.de
- f facebook.com/dieeisfrau

3

AUSLAUF FÜR VIERBEINER

Keine Zeit, mit dem Hund Gassi zu gehen oder aus anderen Gründen verhindert? Damit Bello und Co. trotzdem genug Auslauf bekommen, gibt es in Potsdam mehrere Gassi-Dienste. Die speziell geschulten Anbieter holen die Vierbeiner ab und gehen spazieren oder betreuen den Hund, wenn Herrchen oder Frauchen arbeiten.

- ➔ potsdamaufvierpfoten.de
- ➔ avigny.com
- ➔ hundebetreuungs-potsdam.de

2

FLEISCH VON GLÜCKLICHEN SCHWEINEN

Fleisch von artgerecht gehaltenen Schweinen bietet der Potsdamer Sauenhain. 200 Tiere betreut das Team rund um Clemens Stromeyer in Grube. Die Tiere werden ganzjährig im Familienverband auf der Weide gehalten, ausgewogen gefüttert und stressfrei geschlachtet. Verarbeitet wird gemäß des „Nose-to-tail“-Prinzip das ganze Tier.

- ➔ potsdamer-sauenhain.de
- f facebook.com/sauenhain

4

KREATIVSEIN LEICHT GEMACHT

„Mir ist laaangweilig!“ Diesen Satz haben Eltern in den vergangenen Monaten sicher häufig gehört. Abhilfe kann der Lieferservice von Farben Naumann schaffen. Ob Malen, Falten, Flechten oder Häkeln: Der Potsdamer Hobbybedarf liefert Bastelsets für jeden Geschmack und verschiedene Altersstufen.

- ➔ farben-naumann.de

5

KUCHEN WIE BEI OMA

Gebäck, das an die eigene Kindheit erinnert, ist die Spezialität von „Käthe und Agathe“. Die erst im vergangenen Jahr gegründete Groß Glienicker Kuchenmanufaktur liefert von „liebsten Omas“ gebackene Kuchen an Firmen, Cafés und für die private Kaffeetafel oder Feier. Schöner Nebeneffekt: Die Seniorinnen können sich so ihre Rente aufbessern.

- ➔ kaetheundagathe.de
- 📷 [@kaetheundagathe/?hl=de](https://instagram.com/kaetheundagathe/?hl=de)

6

GEWOBA EINKAUFSSERVICE

Gardinen aufhängen, technische Geräte einstellen, Pakete zur Post bringen oder während des Urlaubs Blumen gießen: Der Wohnservicebetreuer der GEWOBA greift den Mietern unter die Arme. Für kleines Geld stehen zahlreiche Leistungen zur Verfügung. Gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern bietet die GEWOBA hilfreiche Services an.

- ✉ mieterservice@propotsdam.de
- ➔ propotsdam.de



Foto: Stefan Giese

RESTLOS GLÜCKLICH

EINSVIER möchte Ihnen die nachhaltige Küche schmackhaft machen



Foto: Shutterstock / Delphine Remy

KOSTPROBE GEFÄLLIG?

Möhrengrün muss nicht auf dem Kompost oder im Kaninchenstall enden – es lässt sich ganz leicht ein leckeres Pesto daraus zaubern.

SIE BRAUCHEN:

- | | |
|----------|--|
| 1 Bund | Möhrengrün |
| 20 Gramm | geröstete Pinienkerne oder Nüsse nach Wahl |
| 2 | Knoblauchzehen |
| 150 ml | Olivenöl |
| ½ | Zitronensaft |
| 1 Prise | Pfeffer, Salz |
| evtl. | geriebener Parmesan |

Möhrengrün waschen, abtropfen lassen und hacken. Zusammen mit den Pinienkernen oder Nüssen, Knoblauchzehen, Olivenöl und dem Zitronensaft pürieren. Salzen und pfeffern. Wer mag, ersetzt ein Drittel des Öls durch geriebenen Parmesan. Das Pesto kann wie Basilikumpesto verwendet werden und schmeckt zu Nudeln, Brot oder als Dip. In einem Schraubglas hält es sich einige Tage im Kühlschrank.

GEGEN DIE VERSCHWENDUNG

Durchschnittlich rund 75 Kilo Lebensmittel wirft jeder Deutsche im Jahr weg, obwohl vieles noch genießbar wäre. Die Kampagne *Zu gut für die Tonne!* macht auf das Wegwerf-Problem aufmerksam und zeigt Alternativen auf. Hinweise zum Vermeiden von Lebensmittelabfällen, Rezepte sowie Tipps für eine sinnvolle Vorratshaltung gibt es unter:

➔ zugutuerdietonne.de

Grafik: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft



Grafik: Shutterstock / mayrisio

SUCHBILD

Was ist denn hier los?

Auflösung Seite 29

1. Gespenst (*hinter Baum links*)
2. Bär (*links beim Seilspringen*)
3. Rakete mit Astronaut (*Dach*)
4. Affe (*hängt vom Baum*)
5. Waschbär (*mittig, auf Skateboard*)
6. Gartenzwerg (*unten links*)

IMPRESSUM

Verleger
ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam

Drucker
KÖNIGSDRUCK Printmedien und digitale Dienste GmbH, Alt-Reinickendorf 28, 13407 Berlin

Verantwortliche Redakteurin
Anna Winkler, ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse
Die alleinige Gesellschafterin der ProPotsdam GmbH ist die Landeshauptstadt Potsdam, Friedrich-Ebert-Str. 79 / 81, 14469 Potsdam.

Ausgabe 02 / 2020

Konzeption und Text
PROJEKTKOMMUNIKATION Hagenau GmbH, Potsdam

Konzeption und Gestaltung
kleiner und bold GmbH, Berlin

Portrait-Illustrationen
Susann Massute, Berlin

Foto Cover
Benjamin Maltry, Potsdam

Die ProPotsdam setzt sich für eine nachhaltige Produktion ihrer Medien ein.

Diese Zeitschrift wurde CO₂-neutral produziert und auf Circle Offset gedruckt, einem 100% Recyclingpapier, das mit dem EU Ecolabel und dem Blauen Engel ausgezeichnet wurde.



Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam



Foto: Benjamin Matry

